

Karen Gröning und Sarah Wildeisen

LeseZeichen – Bilderbücher in Gebärdensprache erzählt. Ein Angebot der Zentral- und Landesbibliothek Berlin für taube Kinder

In der Veranstaltungsreihe „LeseZeichen – Bilderbücher in Gebärdensprache erzählt“¹ der Kinder- und Jugendbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek Berlin werden regelmäßig Bilderbücher von tauben Personen für taube Kinder in Gebärdensprache erzählt. Die Veranstaltungsreihe vermittelt Spaß an Geschichten, motiviert dazu, Lesen und Gebärdensprache zu lernen, und bringt sowohl (Bilder-)Bücher als auch die anderen Angebote der Bibliothek einer Zielgruppe näher, die selten im Fokus von Öffentlichen Bibliotheken steht.

Eine besondere Zielgruppe in einer Bibliothek

In der Kinder- und Jugendbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) – der größten Öffentlichen Bibliothek in Deutschland – stehen den Nutzer*innen rund 100 000 Medien für Kinder und Jugendliche zur Verfügung. Neben Bildungs- und Kulturangeboten bietet sie unterschiedlichen Nutzer*innengruppen ein breites Veranstaltungsrepertoire. Eine spezielle Veranstaltungsreihe, die in Zusammenarbeit mit dem Gehörlosenverband Berlin e. V. entstand, kam 2006 hinzu. Sie stellt Leseförderung für eine in Bibliotheken selten fokussierte Zielgruppe in den Mittelpunkt: taube Kinder und ihre Eltern (taub und hörend), Einzelfallhelfer*innen, Lehrer*innen und anderen Bezugspersonen, ebenso wie hörende Kinder mit tauben Eltern (engl. *Children Of Deaf Adults* – CODA).

In der Gehörlosenkultur spielen Bücher und Bibliotheken oft nur eine untergeordnete Rolle, da gehörlose Menschen einen erschwerten Zugang zur Schriftsprache haben. Hörende Menschen erlernen Sprache über das Gehör. Durch das Leben in einer akustischen Welt erwerben sie ihre Muttersprache als Laut- und Schriftsprache fast nebenher. Dieser Weg des Spracherwerbs ist gehörlosen und schwerhörigen Menschen nicht gegeben, weshalb die Schriftsprache für die meisten tauben Menschen eine Fremdsprache darstellt (Bundesfachstelle Barrierefreiheit o. J.). Eine weitere Ursache dafür liegt in der Geschichte der Bildung gehörloser Menschen, die früher vom Bestreben gekennzeichnet war, Gehörlosen die deutsche Sprache als gesprochene Sprache zu

¹ ZLB: Veranstaltungsreihe LeseZeichen: <https://www.zlb.de/eltern-kinder/lesezeichen/> (16.05.2024).

lehren (Janett 2017). Dabei gibt es eine eigene Sprache der Gehörlosen, die Gebärdensprache, die mit Handformen, Gestik und Mimik zur visuellen Versprachlichung und zur Vermittlung von Inhalten eingesetzt wird.

Die Nutzer*innen der Deutschen Gebärdensprache (DGS)² bezeichnen sich selbst als Gebärdensprachgemeinschaft. Lernen Hörende Gebärdensprache, bietet sie eine Möglichkeit zur Kommunikation zwischen tauben und hörenden Menschen. Deutsche Gebärdensprache ist somit eine gute Ausgangsbasis für ein Projekt in der Bibliothek, um gehörlosen Eltern und Erwachsenen die Unsicherheit im Umgang mit Büchern zu nehmen. Gehörlose Eltern, die selbst nicht lesen, haben noch größere Schwierigkeiten, ihren Kindern Bücher zu vermitteln, als hörende, nicht lesende Eltern. Hinzu kommt, dass es innerhalb der Zielgruppe wenige Familien gibt, die eine einzige Sprache benutzen. Neben der Lautsprache Deutsch oder einer anderen Sprache wird die Deutsche Gebärdensprache oder die Gebärdensprache einer anderen Sprache benutzt.

Manche der hörgeschädigten Kinder wachsen mit hörenden Geschwistern oder Eltern auf. Andere sind hörende Kinder tauber Eltern (CODA). Die CODA-Kinder, die hörenden Erwachsenen sowie die tauben Kinder und Erwachsenen bilden keine homogene Gruppe. Die Veranstaltungsreihe LeseZeichen bietet ihnen die Möglichkeit, Büchern gemeinsam zu begegnen, sich auszutauschen und Bücher und auch die Bibliothek kennenzulernen.

Wie aus einem Lesezeichen das LeseZeichen wurde

Unweit des Standortes Amerika Gedenkbibliothek (AGB) der ZLB befindet sich die Geschäftsstelle des Gehörlosenverbands Berlin e. V. (GVB). 2005 kehrte der damalige Vorsitzende des Verbands, der gehörlose Historiker Jochen Muhs, aus Washington, USA, zurück und brachte aus der Gallaudet University, der ersten Universität für gehörlose und schwerhörige Student*innen, ein Lesezeichen mit Tipps zum Vorlesen in Gebärdensprache für Eltern mit. Er ließ das Lesezeichen ins Deutsche übersetzen und hatte die Idee, es in der von ihm gern besuchten Amerika Gedenkbibliothek bei einer Pressekonferenz zu präsentieren. Im Anschluss sollte es in der Kinder- und Jugendbibliothek angeboten werden.

Nach der Präsentation des Lesezeichens gab es ein Treffen von Vertreter*innen der Kinder- und Jugendbibliothek der ZLB, dem GVB, des Berliner Elternverein Hörgeschädigter e. V. und der bilingualen Ernst-Adolf-Eschke-Schule – Sonderpädagogisches Förderzentrum „Hören“ (EAE-Schule). Gemeinsam wollte man eine Leseförderungsform für taube Kinder und ihre Bezugspersonen als Bibliotheksangebot entwickeln: Die Veranstaltung mit dem Titel LeseZeichen war geboren.

² Die deutsche Gebärdensprache wurde 2002 im Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) als rechtlich eigenständige Sprache anerkannt. Fast jede Laut- und Schriftsprache hat eine eigene Gebärdensprache.

Lesen, Vorlesen in Gebärdensprache, gemeinsames Lesen und Erklären von Texten und die Freude an Büchern ist für die geistige Entwicklung und die Allgemeinbildung für gehörlose Kinder genauso wichtig wie für hörende Kinder. Gebärdensprache entspricht jedoch nicht der geschriebenen Sprache, sondern stellt ein eigenes visuelles Sprachsystem dar, das aus Handformen,³ Mundbildern,⁴ Mimik, Mundgestiken⁵ und non-manuellen Zeichen⁶ besteht. Dabei haben Linguist*innen nachgewiesen, dass Gebärdensprachen strukturierte Sprachsysteme sind, die über eine komplexe Grammatik verfügen. Die Deutsche Gebärdensprache ist nicht einfach eine manuelle Version des Deutschen (Bellugi u. a. 2001). Die Veranstaltungsreihe LeseZeichen soll gleichermaßen dazu motivieren, Schriftsprache zu lernen als auch die Deutsche Gebärdensprache zu trainieren. Um Kinder zu erreichen, ist es wichtig, dass die ausgewählten Bilderbücher in ausdrucksstarker Weise erzählt werden, sodass Interesse an Büchern und Geschichten gestärkt wird (Abb.1). Eine Übersetzung im Sinne einer Übertragung des Schrifttextes würde dem nicht gerecht werden.

Die Veranstaltung LeseZeichen – Bilderbücher mit den Augen hören

Zielgruppe für die Veranstaltung LeseZeichen sind Vorschulkinder und junge Grundschüler*innen sowie deren Bezugspersonen, die für Bücher sensibilisiert werden sollen. Von März 2006 bis zum Corona-Jahr 2020 fanden einmal im Monat nachmittags insgesamt rund 180 LeseZeichen-Veranstaltungen in entspannter Atmosphäre statt. Unterhaltsame Bilderbücher zu verschiedenen Themen wurden durch gebärdensprachkompetente Eltern, Großeltern oder auch Kinder in DGS vorgelesen und parallel für Hörende übersetzt. Für den Dialog zwischen Hörenden und Nichthörenden war eine aus Honorarmitteln der ZLB finanzierte Gebärdensprachdolmetscherin anwesend.

Zu allen Büchern gab es Kurzvorstellungen und im Anschluss an die Lesung konnte passend zu einem Buch oder Thema gebastelt werden. Die Teilnehmer*innen konnten in den vorgestellten Büchern schmökern und Medien in der Bibliothek ausleihen.

3 Handform: Ein Handzeichen ist eine Aktivität einer oder beider Hände im Raum, die in Kombination mit Mundbildern, Mimik oder non-manuellen Zeichen eingesetzt werden.

4 Mundbilder sind lautlos artikulierte, vollständige oder reduzierte Wörter, die den Mundbewegungen der Lautsprache entsprechen. Für das Lippenlesen spielen Mundbilder eine wichtige Rolle. (vgl. Glossar linguistischer Fachbegriffe, Universität Hamburg o. J.).

5 Mundgestiken sind Mund-, Lippen-, Zungen- und Wangenbewegungen, die in der DGS absichtsvoll eingesetzt werden, aber keinen Bezug zu einem lautsprachigen Wort erkennen lassen (vgl. Glossar linguistischer Fachbegriffe, Universität Hamburg o. J.).

6 Non-Manuelle Zeichen: Neben Mundbildern und Mimiken sind Körperhaltung und Blickrichtung non-manuelle Zeichen der DGS.



Abb. 1: Mehr als eine Übersetzung: Bilderbücher in Gebärdensprache erzählen (Foto: Karen Gröning).

Während des Bastelangebots konnten die erwachsenen Begleitpersonen die Zeit zum Austausch nutzen.

Mit zwischen 20 bis 40 Besucher*innen wurden die Veranstaltungen sehr gut angenommen. Durch Flyer, Hinweise auf den Webseiten der Verbände, Newsletter sowie Pressearbeit und Beiträge in den Medien wurde die Öffentlichkeit informiert. Das Interesse an der Veranstaltungsreihe zeigte sich auch durch Beiträge in der Sendereihe „Sehen statt Hören“ des Bayerischen Rundfunks, dem Wochenmagazin für Hörgeschädigte. Auch das Goethe-Institut beauftragte ein Film-Team, über die Veranstaltung einen Beitrag zu erstellen.⁷ Bundesweite Anerkennung erfuhr die Veranstaltungsreihe LeseZeichen in Form der Nominierung für den Deutschen Vorlesepreis.

Eine heterogene Zielgruppe erreichen

Zwar wurde LeseZeichen gut angenommen und gewürdigt, aber es gab auch Herausforderungen. Wie erwähnt handelt es sich bei der angesprochenen Community nicht

⁷ Der Beitrag ist auf der Webseite des Goethe Instituts abrufbar <https://www.goethe.de/ins/ph/de/kul/mag/20720415.html> (16.05.2024).

um eine homogene Gruppe, sodass das Veranstaltungskonzept immer wieder überarbeitet wurde. Wie kann es gelingen, die Kinder, die ein Cochlea-Implantat (CI)⁸ tragen oder CODA-Kinder einzubeziehen? Da diese Kinder den Text hören, wurden sie durch das Übersetzen des gebärdeten Textes von den Gebärden abgelenkt. Statt die gesamte Veranstaltung durchgehend von einer Gebärdensprachdolmetscherin übersetzen zu lassen, wurde eine gebärdenkompetente Pädagogin gefunden. Sie übernahm nur dann die Vermittlung zwischen den hörenden und den gebärdenden Besucher*innen, wenn es erforderlich war.

Die Bibliothekarin gab in der Folge allen nicht gebärdenkompetenten Besucher*innen eine kurze Inhaltsangabe der Geschichte, bevor die Gebärdenlesung der Bilderbücher erfolgte. Die Gebärdenlesung selbst wurde fast immer von Gero Scholtz vom Gehörlosenverein durchgeführt, der selbst taub ist, unterstützt von tauben Eltern und anderen.

Da zum Gebärden beide Hände und der Körper benötigt werden, wurden die vorgestellten Bücher von Hilfspersonen hochgehalten. Die Technik des Bilderbuchkinos, bei dem die Bilderbuchbilder auf eine Leinwand projiziert werden und eine Verdunklung erfordert, ist für die Zielgruppe ungeeignet. Gute Licht- und Sichtverhältnisse sind für gehörlose Menschen unerlässlich, da vieles gleichzeitig wahrgenommen werden muss, um der Erzählung zu folgen. Zum Glück kann man mittlerweile die Illustrationen auf einem Whiteboard zeigen, sodass die Kinder ohne Abdunklung die Bilder mit ihren Details und gleichzeitig die Gebärden sehen und sich über das Gesehene austauschen können.

Die Corona-Jahre: LeseZeichen als Video

Zwar befreiten die Corona-Regeln taube Menschen vom Tragen einer Maske, um in gewohnter Form mit Mimik, Mundbild und Gebärden kommunizieren zu können, aber die Bibliothek durfte keine Veranstaltungen mit Besucher*innen mehr durchführen. Die Veranstaltung LeseZeichen konnte dennoch als gefilmte Variante weitergeführt werden.⁹ Ein Team aus Bibliothekar*innen, Gebärdenerzähler*innen und Unterstützer*innen arbeitete sich in Kameraführung sowie Ton- und Bildbearbeitung ein. Einige Verlage und Illustrator*innen erteilten freundlicherweise jeweilige Nutzungsrechte für die Lesung von Bilderbüchern in Gebärdensprache. Seit September 2020 geht monatlich über den YouTube-Kanal der Kinder- und Jugendbibliothek der ZLB ein LeseZeichen-Video online (LeseZeichen digital DGS, #lesezeichendigital o. J.). Werbung dafür

⁸ Cochlea-Implantat (CI) ist eine Hörprothese, die anders als ein Hörgerät mittels einer Operation implantiert wird.

⁹ Jeden vierten Mittwoch im Monat wird auf dem YouTube-Kanal #zlbdigital eine gefilmte Version eines in Gebärdensprachen erzählten Lesezeichens aufgeschaltet.

wird in den sozialen Medien der Gehörlosen-Gemeinschaft und auf der Webseite der ZLB und von Taubenschlag¹⁰ gemacht. Das Interesse ist groß, auch bundesweit.

Kooperationen

Zu den wichtigsten Voraussetzungen zur Umsetzung barrierefreier Angebote ist die enge Zusammenarbeit mit Betroffenen-Vertretungen schon in der Planungs- und Vorbereitungsphase unerlässlich. Mit ihren eigenen Netzwerken tragen die Vereine und Einrichtungen zur Akzeptanz des Angebots bei. Wichtig ist es, sensibel zu agieren, denn ein Angebot für Taube von Hörenden ist eine Einmischung oder Bevormundung. Was nachvollziehbar wird, wenn man die Jahrhunderte lange Diskriminierung von Gehörlosen und Ächtung der Gebärdensprache kennt. Das Misstrauen gegenüber Hörenden ist noch immer spürbar, wenn man mit tauben Menschen kommuniziert.

Ab November 2023 wieder live

Seit November 2023 findet LeseZeichen – Bilderbücher in Gebärdensprache erzählt wieder live statt. Der Standort der Zentral- und Landesbibliothek am Blücherplatz eröffnete im September 2023 hinter dem Gebäude der Amerika-Gedenkbibliothek ein temporäres Gebäude, in dem ideale räumliche Bedingungen für die Veranstaltungsreihe vorhanden sind, barrierefrei zugänglich und mit neuester IT ausgestattet. An jedem 4. Mittwoch im Monat erzählen Gero Scholz und Katharina Brauner zwei bis drei Bilderbücher in Gebärdensprache. Zwar konnten die Besuchszahlen der Zeit vor Corona noch nicht wieder erreicht werden, aber es kommen durchschnittlich über zehn Personen, um sich Bilderbücher in Gebärdensprache erzählen zu lassen. Fällt der 4. Mittwoch im Monat in die Schulferien, entfällt die Veranstaltung vor Ort. Stattdessen wird ein neues vorproduziertes LeseZeichen auf den YouTube-Kanal der Kinder- und Jugendbibliothek der ZLB hochgeladen. So gibt es ein Oster-, Sommer-, Herbst- und Weihnachts-LeseZeichen. Analog und digital, Hand in Hand.

¹⁰ <https://www.taubenschlag.de/2023/11/lesezeichen-bilderbuecher-in-gebaerdensprache-erzaehlt-30/> (16.05.2024).

Autorinnen

Karen Gröning studierte Bibliothekswesen in Leipzig, arbeitete als Bibliothekarin und in zwei Bibliotheksinstituten im Bereich Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheken in Berlin. Nach 22-jähriger Tätigkeit in der Kinder- und Jugendbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek Berlin als Lektorin und Programmverantwortliche für Leseförderung ist sie seit 2022 in Pension.

Sarah Wildeisen studierte Kunstgeschichte an der FU Berlin sowie Kinder- und Jugendliteratur in Wien. Sie arbeitete als freie Journalistin und wechselte 2013 ins Bibliothekswesen. In der Stadtbibliothek Mitte war sie Koordinatorin der Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheken und ist seit 2021 für das Veranstaltungsmanagement der Kinder- und Jugendbibliothek der ZLB zuständig.

Literatur und Quellen

- Bellugi, Ursula / Hickok, Gregory / Klima, Edward S. (2001): Sprechende Hände. In: Spektrum der Wissenschaft 2001 (10), S. 46
- Bundesfachstelle Barrierefreiheit: Gebärdensprache. https://www.bundesfachstelle-barrierefreiheit.de/DE/Fachwissen/Information-und-Kommunikation/Gebaerdensprache/gebaerdensprache_node.html (16.05.2024)
- Degener, Janna (2016): Lesezeichen. Kinderliteratur mit den Augen hören. Video-Reportage: Goethe-Institut e. V. <https://www.goethe.de/ins/ph/de/kul/mag/20720415.html> (16.05.2024)
- Diversity arts culture: Wörterbuch: taub. <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/taub> (07.02.2024)
- Janett, Mirjam (2017): Geschichte der Gehörlosen. Vom Wert der Gebärde. <https://www.woz.ch/1742/geschichte-der-gehoerlosen/vom-wert-der-gebaerde> (16.05.2024)
- Universität Hamburg, Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser: Glossar linguistischer Fachbegriffe. <https://www.sign-lang.uni-hamburg.de/glex/intro/glossar.html> (16.05.2024)
- Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB): Veranstaltungsreihe LeseZeichen. <https://www.zlb.de/eltern-kinder/lesezeichen/> (16.05.2024)

